

Unauffällige kommunale Kriminalstatistik

Oberbürgermeister Schlatterer, Fachbereichs- und Revierleiter als Partner

Emmendingen. Gestern Nachmittag stellten OB Stefan Schlatterer, der Chef des Polizeireviers Hans-Joachim Meyer und Fachbereichsleiter Uwe Ehrhardt in einer kleinen Pressekonzferenz gemeinsam die kommunale Kriminalstatistik vor.



Polizeirevier-Leiter Hans-Joachim Meyer, OB Stefan Schlatterer und Fachbereichsleiter Uwe Ehrhardt setzen auf vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Foto: Michael Adams

„Wir sind froh über die gute und professionelle Zusammenarbeit“, so der OB, der die „Bewährungsprobe“ bei der angekündigten rechtsradikalen Demo im Herbst hervorhob.

Die Straftaten stiegen von 1.908 (im Jahr 2010) auf 2.043 (2011), ein vergleichsweise hoher Anteil davon (61,3 Prozent) wurde aufgeklärt. Erfreulicherweise gingen die Fahrrad-diebstähle zurück (von 193 im Vorjahr auf 161 in 2011) – ein historischer Tiefstand, den Revierleiter und OB nicht nur auf die Nichtmeldung (weniger Versicherungen), sondern auch

auf Prävention und die verbesserte Situation am Bahnhof zurückführen.

Bei den Delikten stieg der Diebstahl aus KFZ (von 51 auf 69), Körperverletzungen (von 190 auf 212) und Beleidigungen (von 72 auf 87) – Firmeneintrüche gingen zurück. Eine

erfreuliche Entwicklung, die „die Standorticherheit und Lebensqualität zeigt“. Insgesamt gab es keine besonderen Phänomene und die Große Kreisstadt zeigte sich auch 2011 unauffällig (846 Diebstähle insgesamt und 268 Betrugsfälle). Auch die Ge-

waltkriminalität stieg nur leicht (von 58 auf 65). Die Rauschgiftkriminalität zeigt sich wie im Landkreis rückläufig (von 59 auf 44 Fälle). Wie in anderen Städten muss sich die Polizei oft um Ordnungsstörungen (Ruhestörungen, kleine Sachbeschädigungen) kümmern. Zwei Tötungsdelikte, ein Fall von organisierter Kriminalität und zwei tödliche Verkehrsunfälle stechen aus einer ansonsten unauffälligen Entwicklung heraus. Verkehrsbrennpunkte bleiben der Bahnhof (Sperrung der Unterführung) und der Kreisverkehr Wiesenstraße.

Die Polizeireform wird vom Revierleiter entspannt gesehen, die Reviere und damit der Ansprechpartner bleiben vor Ort erhalten: „Wir können der Reform positives abgewinnen, der Bürger wird von der Umstrukturierung nichts merken“.

Michael Adams

Zentrales Gerätehaus in Ortsmitte

OB Schlatterer diskutierte mit Mündinger Bürgern

Mündingen. Auf seiner kleinen Wahlkampf-Tour durch die Stadtteile gestellte OB Schlatterer am Montag auch im Gasthaus „Eichbaum“ und diskutierte im Gespräch mit den anwesenden Bürgern die ortsrelevanten Themen.

Was den Mündingern derzeit besonders auf den Nägeln brennt, ist der bereits in den 1980er Jahren beschlossene und danach wieder verworfene Neubau eines Feuerwagengehäuses. Seit etwa einem Jahr wird das Thema zurecht, man erinnere sich an den Großbrand im Januar in der Dorfstraße, wieder aktuell diskutiert. Ortsvorsteher Willi Monke und der Ortschaftsrat drängen nun auf eine Standortentscheidung, da man die seit Jahren beengte und teils provisorische Unterbringung in der Mönchshofstraße und am Rathaus nur als Übergangslösung sieht. Da man eine schnell erreichbare Anlaufstelle brauche, komme laut Wehrexperte Karlo Rieth nur eine zentrale Lösung in der Ortsmitte in Frage und nicht an der Neumattenhalle. Das vorgegebene Minimalraum-Programm fände laut Rieth auch im ehemaligen Farrenstall am Rathausplatz, in dem bereits jetzt Gerätschaften der Wehr gelagert sind. Als Standort-Alternativen wurde auch ein Abriss des Rathauses-Anbaus oder die Baulücke zwischen Freiseur

und Schule genannt. „Die Stadt wird das nicht entscheiden, der Impuls für den Standort muss aus der Ortschaft und von der Wehr kommen“, legte der OB außerdem großen Wert auf das fachliche Urteil.

Entwicklung Ortsmitte: Eine zentrale Feuerwagene-Lösung auf dem Rathausareal hätte laut Schlatterer neben Synergieeffekten und „kurzen Wegen“ für Verwaltung, Wehr und Vereine zudem den großen Vorteil, dass die Ortsmitte noch mehr gestärkt werde. Den bereits angeschossenen Entwicklungs- und Konzentrationprozess im Ortskern gelte es künftig weiterzuverfolgen und gemeinsam Zielvorstellungen zu formulieren, wie Verwaltung, Schule, Betreuung, Tagespflege oder Nahversorgung analog anderer Stadtteile sinnvoll gebündelt werden könnten. „Ich würde mich freuen, wenn sich auch die Bürger und nicht nur der Ortschaftsrat in dieser Sache einbringen würden“, so der OB. Schlatterer und Monke waren sich einig, dass man in Mündingen gut leben und sich wohlfühlen könne. Freilich seien große Investitionen derzeit nicht möglich, aber die Ortschaft funktioniere, begrüßte Monke auch die Wiederankandidatur von Schlatterer. Diskutiert wurden auch die Themen Ganztagsbetreuung, Kernzeit und Verkehr sowie die Entwicklung von Bau- und Gewerbegebieten. **Thomas Gaess**

Nur noch Schlatterer und Wienecke wählbar

Wolfgang Waltensperger darf bei der OB-Wahl nicht kandidieren

Emmendingen. Am 27. März endete die Bewerbungsfrist für die Bürgermeisterkandidaten. Neben Amtsinhaber Stefan Schlatterer hatten sich Susanne Wienecke und Wolfgang Waltensperger fristgerecht für das Amt beworben. Am vergangenen Mittwochabend präsentierte der Gemeindevwahlausschuss der Öffentlichkeit offiziell die Anwärter für die OB-Wahl.



Gemeindevwahlausschuss: Alexandra von der Heydt, Gudrun Kohler, Joachim Saar, Marianne Wonnay und Hannelore Meier.

Foto: Daniel Gorzalka

Wolfgang Waltensperger ist in Emmendingen kein unbekannter. Bereits vor acht Jahren hatte sich der 64-jährige Künstler für das Bürgermeistertum beworben und 1,4 Prozent der Stimmen erhalten. „Wer jedoch zur OB-Wahl zugelassen werden will, der muss bestimmte Kriterien erfüllen“, erklärte Joachim Saar, Vorsit-

zender des Gemeindevwahlausschusses. „Im Falle Herrn Waltenspergers liegt eine Vorstrafe vor, die nicht länger als fünf Jahre zurückliegt“, fügte Schriftführer Uwe Ehrhardt hinzu. Einstimmig votierte der Gemein-

wahlausschuss daher für den Ausschluss des Künstlers aus dem Wahlverfahren.

Damit hat sich der Kandidatenkreis von drei auf zwei reduziert. Erwartungsgemäß sind dies Amtsinha-

ber Stefan Schlatterer (44) sowie die 49-jährige promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin Susanne Wienecke. Im Rahmen zweier Vorstellungsrunden in der Steinhalle (Montag, 16. April, 19 Uhr) sowie in der Fritz-Boehle-Halle (Donnerstag, 19. April, 19 Uhr) werden die beiden Bewerber in der Öffentlichkeit zum Duell antreten. „Geplant sind eine zwölfminütige Vorstellungszeit, zehn Minuten Einzelfragen sowie eine halbstündige Diskussionsrunde mit Sammelfragen“, erklärte Joachim Saar.

Mit der OB-Wahl am 22. April fällt dann die Entscheidung. Das endgültige Ergebnis wird vier Tage später publik gemacht. Ein eventueller 2. Wahlgang ist für den 13. Mai vorgesehen. **Daniel Gorzalka**



OB Schlatterer diskutierte am Montag im Gasthaus „Eichbaum“ mit Ortsvorsteher Willi Monke, Ortschaftsräten und Mündinger Bürgern.

Foto: Thomas Gaess

Susanne Wienecke: „Nun haben die Emmendinger die Wahl“

ET-Exklusiv-Interview: OB-Kandidatin der Grünen stand Rede und Antwort

Emmendingen. Im Vorfeld der OB-Wahl am 22. April besuchte die Kandidatin der Grünen, Dr. Susanne Wienecke (49), vergangenen Donnerstag das WZO-Verlagshaus und machte im Gespräch mit Geschäftsführer Clemens Merkle und den Redakteuren Ines Heiny und Thomas Gaess mit ihren Beweggründen, politischen Themen und Plänen für die Große Kreisstadt bekannt.

tungserfahrung und wirtschaftliche Kompetenz. Diese Kompetenzen sind nützlich, um für Visionen den richtigen Weg zu bahnen, beispielsweise die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes in Emmendingen. Vor allem im Bereich Klimaschutz muss mehr getan werden, ein Drittel der Emissionen entstehen durch den Verkehr. Ein weiteres Drittel wird durch die privaten Haushalte verursacht vor allem bei der Wärmezeugung. Wenn man wirklich Energie einsparen will, dann muss dieses Thema richtig angepackt werden. Dafür werde ich eine Prioritätenliste aufstellen. Auch einen Sanierungsplan für den Bestand der Städtischen Wohnbaugesellschaft mit rund 350 Wohnungen, in Absprache mit den Betroffenen, werde ich auflegen. Auch meine ich, dass die Förderung des Ausbaus der erneuerbaren Energien weiter voranzutreiben ist. Die Verpflichtung der Stadt und der Stadtbau auf die Erreichung der Einsparziele werden Vorbildfunktion haben. Wenn ich zu diesem Thema noch kurz etwas anmerken darf. Versäumt worden ist in der Vergangenheit beispielsweise, den Bebauungsplan für das Ramie-Areal von Anfang an so auszuarbeiten, dass er Modellcharakter hat, sprich die Faktoren Passivhausstandard, Solarthermie oder Mikroklima verbindlich berücksichtigt und festgeschrieben sind.

WZO: Sie sind hier natürlich nicht so bekannt wie der Amtsinhaber. Würden Sie sich unseren Lesern bitte kurz vorstellen, ihren beruflichen Werdegang eingeschlossen?

Wienecke: 2003 bin ich mit meiner Familie von Kassel nach Emmendingen, die Heimatstadt meines Ehe-



Susanne Wienecke, OB-Kandidatin der Grünen (2.v.l.) im Gespräch mit WZO-Geschäftsführer Clemens Merkle und den Redakteuren Ines Heiny und Thomas Gaess (von links).

Foto: Oliver König

mannes, gezogen. Neben meiner Erfahrung im Bereich der Personalarbeit bei einer Unternehmensberatung war ich Referentin für Energiepolitik bei einem großen Energieversorger. Während meiner Promotion in Trier stellte ich das Projekt „Praxis der Personalpolitik in Europa“. Im vergangenen Jahr habe ich bei der Stadt Freiburg in der eigens eingerichteten Geschäftsstelle den Papst-Besuch koordiniert. Heute bin ich dort im Referat für Internationale Kontakte tätig. Meine Kenntnisse in der fachübergreifenden Projektsteuerung sind von Vorteil. Ich kenne mich mit der Arbeit in der Verwaltung und den Zuständigkeiten der Fachbereiche gut aus. Zudem bin ich Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Frauenpolitik der Grünen. Und ganz nebenbei, ich war auch eine Zeit lang „Vollzeitmutter“.

Eine bereichernde Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Das Thema Kinderbetreuung mit dem was da noch mitreinspielt, habe ich in all seinen Facetten kennengelernt.

WZO: Welche Themen liegen Ihnen in Emmendingen besonders am Herzen, beziehungsweise welche Projekte würden Sie, vorausgesetzt Sie werden gewählt, als erste angehen?

Wienecke: Es überrascht sicher nicht, dass mir als Grüne die ökologischen Themen wichtig sind, so auch das Projekt „Klimafreundliche Kommune“. Um das ehrgeizige Ziel „CO₂-Neutralität bis im Jahre 2050“ zu erreichen, müssen wir neben dem Ausbau der erneuerbaren Energie insbesondere die Verkehrsemissionen drastisch reduzieren, sprich vom Auto auf den Öffentlichen Personennahverkehr oder das Fahrrad umstei-

gen. Dafür ist es notwendig in die Bereiche Stadtbau, Car-Sharing und den Ausbau des Radwegenetzes zu investieren. Dies gilt auch für den kommunalen Wohnungsbestand, für den ich einen Sanierungsplan aufstellen werde. Die gemeinnützige Infrastruktur werde ich stärken, die Ganztagschule weiter entwickeln und die Öffnungszeiten der Kinderbetreuung bedarfsgerecht ausbauen. Außerdem müssen wir die Aufenthaltsqualität in der Stadt weiter stärken und mit einem interkulturellen Mehrgenerationenhaus mehr soziale Begegnungen ermöglichen.

WZO: Wie ordnen Sie eigentlich den Bereich Stadtmarketing ein?

Wienecke: Stadtmarketing bedeutet für mich in erster Linie Planungssicherheit für Unternehmen zu bieten. Grundsätzlich meint Wirtschaft aber auch Infrastruktur. So gilt es im immer härteren Wettbewerb von Kommunen und Unternehmen bezahlbaren Wohnraum für Fachkräfte zu schaffen. Auch das Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs gehört für mich zum Thema Stadtmarketing, denn die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen ja schließlich zu ihrem Arbeitsplatz kommen. Langfristig gilt es zudem die „Gewerbebrachen“ in der Stadt und die Leerstände von Geschäften mit Unterstützung von Experten und in enger Abstimmung mit dem Gewerbeverein anzugehen, auch um den Flächenverbrauch zu reduzieren. Die interkommunale Zusammenarbeit ist zu stärken, damit die gemeinsamen Interessen der verbündeten Verwaltungsgemeinschaft bezüglich der Energieressourcen und weiterer Themen zielgerichtet verfolgt werden können.

WZO: Wie bewerten Sie die erste gemeinsame OB-Kandidatenrunde bei der Bürgerfragestunde des Bürgervereins Rürke-Bleiche am 20. März?

Wienecke: Aus meiner Sicht ist diese für mich gut gelaufen. Für mich war es sehr interessant zu hören, dass die Themen, die ich angesprochen habe, wie das Bürgerzentrum oder das interkulturelle Generationenhaus, die energetische Sanierung von kommunalen Wohnungen sowie die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, das Radwegkonzept und die Betreuung der unter Dreijährigen, gut angenommen sind.

WZO: Was waren für Sie bislang die herausragenden oder bewegenden Ereignisse in Emmendingen sowie in ihrem bisherigen privaten und beruflichen Leben?

Wienecke: Natürlich gehört die Geburt meiner Kinder zu den ganz besonderen und bewegenden Ereignissen. Schon allein dass ich in Emmendingen angekommen bin und hier mein Zuhause gefunden habe, ist für mich schön. Die Anfrage, ob ich meine Kompetenzen im Aufsichtsrat der Stadtwerke einbringen will und meine anschließende Wiederwahl in dieses Gremium sehe ich als außergewöhnlichen Vertrauensbeweis an. Bei den Stadtwerken habe ich unter anderem den Anstoß für die Gründung des Bürgersolarfonds gegeben, der heute eine herausragende Bilanz hat.

WZO: Und hier nun die abschließende Frage. Wie heißt der Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt in den nächsten acht Jahren?

Wienecke: Es wird diesmal keinen Oberbürgermeister, sondern eine Oberbürgermeisterin geben.

WZO: Warum sollten Sie die Emmendinger Bürger am 22. April unbedingt wählen?

Wienecke: Weil ich die Kompetenzen für das Amt als Stadtoberrhaupt mitbringe. Ich verfüge über Verwal-